

Annika Roloff – Holzmindens erste Olympionikin

MTV-Stabhochspringerin startet in Rio de Janeiro



MTV-Stabhochspringerin startet bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro für Deutschland!

Holzmindens Vorzeigethletin erfüllt sich einen großen Traum: Annika Roloff wurde vom Deutschen Leichtathletik-Verband als eine von drei deutschen Stabhochspringerinnen für die Olympischen Spiele im August in Rio de Janeiro nominiert. Die 25-Jährige wird damit zu Holzmindens bislang erster und einziger Olympionikin.

4,60 Meter sprang Annika im Vorfeld der Europameisterschaften in Amsterdam und sicherte sich damit das Startrecht bei diesen Kontinentalmeisterschaften. Nach erfolgreicher Qualifikation wurde sie im Finale, noch geschwächt durch eine Infektion in der Woche zuvor, mit 4,35 Metern Elfte. Damit stand bis dahin nur die deutsche Meisterin Martina Strutz (Schwerin) als Olympiastarterin fest; doch sie kam in Amsterdam auch nur auf den zehnten Platz. Mit der Silbermedaille sicherte sich Lisa Ryzih (Ludwigshafen) als zweite Deutsche das Ticket für Rio.

Jetzt hieß es noch einmal warten für Annika – zumindest bis Dienstag nach Amsterdam, dem Tag der endgültigen Mannschaftsbekanntgabe. Nur eine hätte ihr Olympia noch streitig machen können: Ihre Freundin und Mitbewohnerin Anjuli Knäsche (Kiel) war zeitgleich bei den norddeutschen Meisterschaften in Berlin unterwegs. Dort hätte sie 4,65 Meter anbieten müssen, doch mit 4,20 Metern konnte sie das Ruder nicht mehr zu ihren Gunsten herumreißen.

Das war am Sonntag. Zwei Tage Warten standen noch bevor. Als MTV-Coach Klaus Roloff am Dienstag zum Stabhochsprung-Wettkampf „Pole Rock 2“ ins Stadion kam, wussten seine Athleten – das „Netzwerk“ funktioniert! - bereits vor ihm von der Nominierung seiner Tochter. Die Internetseite des DOSB bestätigte es: Annika Roloff wird im August bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro in Brasilien für Deutschland an den Start gehen. Damit wird für die MTVerin ein Traum wahr, von dem wohl fast jeder junge Sportler in seiner Karriere träumt: Einmal zur Weltspitze zu gehören und Olympia mitzerleben.

Der Weg nach Rio war für Annika auch mit Enttäuschungen gepflastert – trotz aller Erfolge, die sie und ihr Vater und Trainer feiern konnten, trotz des hohen Niveaus, auf dem sie sich jahrelang bewegte. 2011 hatte sie bei den U23-Europameisterschaften bereits Bronze gewonnen, aber von den dort übersprungenen 4,40 Metern ging es nicht mehr so recht voran. Erfolge kamen weiterhin – als Höhepunkt der Gewinn der amerikanischen Hochschulmeisterschaft in Eugene/Oregon während ihres Auslandsaufenthaltes in Ohio; aber auch unter der Leitung von Akron-Coach Dennis Mitchell wollte der Knoten trotz der Steigerung auf 4,45 Meter nicht platzen. Dabei sagten alle Experten der MTVerin Potenzial für Höhen jenseits der 4,50 Meter voraus.

Nach vorsichtigen Andeutungen ihres Vaters, sich vielleicht neue Impulse zu suchen und den in jahrelanger Zusammenarbeit eingefahrenen Bahnen zu entkommen, wandte sie sich an Stefan Ritter, Nachwuchs-Bundestrainer und Coach des SC Potsdam, der Annika mit offenen Armen

[<SEITENANFANG>](#)

in seinen Olympiastützpunkt aufnahm und damit das mögliche frustbedingte Karriereende der MTVerin verhinderte. „Stefans Training ist nicht besser als das meines Vaters – er macht nur einiges anders!“ kommentierte Annika die Vorgehensweise ihres neuen Coaches – und dieses „anders“ war letztlich der Schlüssel zu neuen Höhen. Hinzu kam, dass die Stabhochspringerin mit Anjuli Knäsche und der Ex-Oldenburgerin Friedelinde Petershofen starke Konkurrentinnen und mit der Potsdamerin Paula Hasse eine fast ebenbürtige Hürdensprinterin für ihre „zweite Liebe“ fand. Schon dieser Umstand war „anders“ als in Hannover, wo sie oft allein trainieren musste und an den Tagen mit Techniktraining, zu denen Klaus Roloff zwei Mal pro Woche in die Landeshauptstadt fuhr, sich nur mit den männlichen Stabis des MTV 49 messen konnte.

Auf das MTV-Trainingslager auf Sylt verzichtete Annika zum ersten Mal, um sich in Belek in der Türkei unter der Leitung von Bundestrainer Andrei Tivontschik mehr als in der Heimat mit der Technik beschäftigen zu können. Ihr Sensationsanruf erreichte ihren Vater im Auto: Gerade hatte sie mit 4,50 Metern die Norm für die Olympischen Spiele übersprungen – als erste Deutsche im Olympiajahr. Und die Konkurrenz tat sich schwer mit dem Aufholen. Dann jedoch musste sie bei den deutschen Hochschulmeisterschaften in Paderborn ihrer Mitbewohnerin Anjuli Knäsche den Vortritt lassen, als diese geradezu entfesselt über 4,55 Meter sprang und Annika enttäuscht zurück ließ. Aber eine Kämpferin wie die MTVerin darf man nicht reizen; wie sie damit umgeht, zeigte sie bei den Deutschen Meisterschaften in Kassel, wo sie sich in einem perfekten Wettkampf mit 4,55 Metern die Bronzemedaille erkämpfte, Anjuli weit hinter sich ließ und sich den Start bei der EM in Amsterdam sicherte. In Kassel verspielte die deutsche Rekordhalterin Silke Spiegelburg alle Chancen; vorher war schon Mitbewerberin Katharina Bauer (beide Leverkusen) mit einer schweren Verletzung ausgefallen. Annikas Chancen auf Olympia stiegen.

Doch damit nicht genug: Kurz darauf setzte sie sich beim Meeting in Landau mit dem neuen Landesrekord von 4,60 Metern von ihrer direkten Konkurrentin ab und an die dritte Stelle der deutschen Bestenliste. Das Tor nach Rio stand nun weit offen für die MTVerin. Und nach der EM in Amsterdam hieß es nur nach warten. Zwei lange Tage...